Thomasgässchen Nr. 10. Beispiel der Tischlergothik aus der Zeit um das Jahr 1800. Im Hofe.

e) Der Empirestil

tritt an den Façaden nur vereinzelt hervor.

Reichsstrasse Nr. 39. Sehr einfache, wenig bedeutende Façade im Empirestil.

Kleine Fleischergasse Nr. 8. Das Thor mit seinem Gitterwerk entstammt schon dem Anfang des 19. Jahrhunderts.

Landhäuser.

Den Wohnsitz ausserhalb der Stadtmauer zu nehmen wagten die reichen Bürger Leipzigs erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts.

Gerberstrasse Nr. 2—4. Schlossartige Anlage mit zwei vorgezogenen Flügeln gegen die Strasse, ovalem Saal gegen den früher ziemlich ausgedehnten Garten, 1742 für den Kammerrath J. C. Richter erbaut.

Der Grundriss (Fig. 349 und 350) ist von bemerkenswerther Klarheit und Durchbildung; die Treppe mit schmiedeeisernem Geländer und einem Bilde an der Decke von stattlicher Wirkung. Auf dem Bilde sieht man hinter einer Balustrade eine Gesellschaft meist fremdländischer Erscheinungen, welche Papageien, Affen u. dergl. zu Markte bringen. Buntes, wenig bedeutendes Bild von Adam Friedrich Oeser. (Vergl. Dürr, S. 187.)

Die Façade (Fig. 351) ganz in Knöffels Art, wohl von diesem selbst entworfen, angeblich nach dem Vorbilde des Schlosses Hubertusburg. An der Gartenseite über dem Saale ein Aufbau mit Putten und einem aus J. C. R. zusammengesetzten Monogramm.

Das künstlerisch Bedeutendste am Bau sind die sechs schmiedeeisernen Felder, welche den Hof abschliessen, namentlich die Thüren, die sich den grossartigsten Leistungen der Schmiedekunst ebenbürtig anschliessen. (Vergl. Leonhardi, S. 226 flg.) Der Bau wurde 1895 abgebrochen.

Schloss Gohlis. Sehr ansehnlicher Bau, welchen der Kammerrath Caspar Richter († 7. August 1770) errichtete und der durch dessen Wittwe an deren zweiten Gatten, Hofrath Johann Gottlieb Böhme, überging. Um 1780 von Adam Friedrich Oeser ausgemalt. (Vergl. Dürr, S. 175 flg.)

Der Grundriss der ganzen Anlage mit stattlichem Thor, Ehrenhof, seitlich angeordneten Stallungen und Wirthschaftsgelassen zeugt von Wohlhabenheit und Geschmack. Der Hauptbau hat im Erdgeschoss (Fig. 352) die wichtigsten Räume, welche in ähnlicher Weise wie im vorigen Bau gruppirt sind. Das Obergeschoss besitzt nur im Mittelsaal einen völlig ausgebildeten Raum, während die übrigen in der Mansarde liegen.

Die Aussenarchitektur (Fig. 353) der Flügel ist einfach, jene des Mittelbaues dagegen noch stark barock im Empfinden, wenngleich Rococoformen überwiegen.

Ueber die Malerei im Mittelsaal des Obergeschosses spricht Dürr eingehend. An die meist glatten Wände sind jonische Pilaster und Supraporten „in der

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden